

Geschwister im Herrn!

Wer den Überblick über die letzten vier Sonntagsevangelien bewahrt hat, könnte leicht zur Meinung gelangen, dass Jesus in seinen Forderungen und Aussagen immer ärger und abgehobener wird. Wir hörten heute einen weiteren Teil aus der Bergpredigt, die mit den Seligpreisungen anfangt und dann die Zusage beinhaltet, dass diejenigen, die auf Gottes Wort hören und es tun, das Licht der Welt und das Salz der Erde sind. Letzten Sonntag dann wurde es happig, als Jesus darauf hinwies, dass unsere Gerechtigkeit größer sein sollte, als jene der Schriftgelehrten und Pharisäer, und dass eine Tat wie Töten oder Ehebrechen bereits dann eine Sünde sei, wenn mit ihr geliebäugelt wird.

Die ganze Bergpredigt handelt vom bleibenden und tief verwurzelten Glück, das Gott für alle Menschen will. Genuss und das Nachgeben von Begierden und Gelüsten sind kurzfristige Ausformungen menschlichen Glücks. So schön sie im Augenblick auch sein mögen, sie haben keine Langzeitwirkung, oft sogar beschädigen oder verhindern sie das bleibende Glück. Darum geht es auch heute, wenn Jesus einmahnt, auf Gewalt nicht mit Gegengewalt zu reagieren. Weil wir uns aber auch nicht alles gefallen lassen müssen, braucht es Niveau, Mut und Phantasie, um den Gegner und den Feind zum Nachdenken zu bringen, vielleicht sogar zur Einsicht und Umkehr. Jesus ermutigt also seine Zuhörer und damit auch uns, niveauvoll zu sein und sich nicht auf das Niveau derer hinab zu begeben, die meinen, über einem zu stehen.

Als Student arbeitete ich als Kellner. Da hatte ich es auch mit Gästen zu tun, die trotz einer hohen Rechnungssumme meinten, dass ein Aufrunden auf den nächsthöheren Schilling als Trinkgeld mehr als ausreiche. Ich fragte deshalb einen erfahrenen Kollegen, ob und wie sie sich denn bedanken würden, wenn er von vier Gästen nach einem Abendessen um die 50 Groschen Trinkgeld bekomme. Er antwortete: „Ich bin ganz freundlich und gebe dem Zahlenden mindestens zwei oder drei Schilling mehr zurück als es ausmacht. Der Gast wird dies bemerken und mich aufmerksam machen. Ich aber schaue ihm dann in die Augen und sage selbstbewusst, dass ich aufgrund des Trinkgeldes den Eindruck gewonnen habe, dass er das Geld drin-

gender brauche als ich. Und selbst wenn der Gast es nicht verstehen mag: Du als Kellner hast deine Würde bewahrt und hast dich und deine geleistete Arbeit nicht beleidigen lassen.“

Nun arbeite ich schon lange nicht mehr als Kellner und den Kollegen habe ich auch aus den Augen verloren. Sein Ratschlag aber begleitet mich seither durchs Leben. Er ist mir in Verbindung mit dieser Bibelstelle immer wieder Erinnerung und Ermutigung, im Abwehren von Beleidigungen und bei Menschen, die meinen drangsaliieren zu können oder mit Gewalt etwas durchsetzen zu müssen, nicht auf deren Niveau hinunterzusteigen. Auch wenn sie schmerzt und sogar töten kann: Gewalt, ganz egal ob körperlich oder subtil, ist immer niveaulos. Und um im Wortspiel zu bleiben. Diese Niveaulosigkeit ist unter dem Niveau von Christen! Jeder von uns hat Verständnis dafür, wenn jemand im Augenblick der Reaktion schwach wird und sich nicht besser zu helfen weiß. Davon spricht Jesus nicht. Er spricht von der grundsätzlichen Einstellung zum Leben. Er spricht davon, wie ich generell auf die Erfahrung von Gewalt, Unterdrückung und ungerechtfertigter Behandlung reagiere.

Wenn Gewalt mit Gegengewalt beantwortet wird, verhindert dies das Glück der beteiligten Menschen. Jesu Grundgedanke lautet: Wer Unrecht erleidet, soll sich einerseits nicht mit Gegengewalt wehren, muss sich andererseits aber auch nicht alles gefallen lassen! Dieser Spagat fordert Niveau. Jesu Beispiele sind an die Menschen seiner Zeit gerichtet. Die Zeit hat sich verändert. Deshalb mögen uns die drei Beispiele nicht recht verständlich sein. Unverändert jedoch blieb die Erfahrung von Gewalt, sei es durch eine Tat oder durch das Wort, sei es offen oder versteckt. Und mag uns die Weisheit dieser Welt sagen, dass auf einen groben Klotz ein grober Keil gehört, dass man also jemand nur mit gleichen Mitteln beikommen kann, so sagt uns die Weisheit Gottes, dass man groben Klötzen, also Grobianen, unhöflichen Menschen und solchen, die den Ellenbogen einsetzen, besser und niveauvoll beikommen kann, wenn man sie ins Leere laufen lässt. So können wir auch das Gebot der Feindesliebe Jesu besser verstehen: Ihnen nicht mit Gewalt zu begegnen, sondern mit Niveau, das einen selbst in seiner Würde schützt und dem anderen die Chance zur Einsicht eröffnet.

Jesu Bergpredigt handelt vom bleibenden Glück der Menschen. Bleibendes Glück ist mehr als ein momentanes Glücksgefühl, mehr als augenblicklicher Genuss. Ich gebe gerne zu, dass das zu begreifen ein Mindestmaß an Weitblick, an Intelligenz und menschlicher Reife braucht, die nicht selten mangeln. Und mag ein Gast nicht verstanden haben, warum ich ihm mehr Geld zu-

rückgebe, als nötig gewesen wäre und er meinte, dass ich dies aus Versehen oder aus Dummheit gemacht hätte, so verspürte ich vor allem eines: die Befriedigung, mich nicht auf das niedrige Niveau des anderen hinab begeben zu haben. Dieses Glücksgefühl waren mir die paar Schilling mehr als wert. Ich fühlte mich glücklich, weil ich Würde bewahrte vor Menschen, die meinten über mir zu stehen. Von nichts anderem spricht Jesus wenn er von der weisen und reifen Reaktion auf Gewalt spricht und von der Feindesliebe: Bewahre deine Würde, setze deine Intelligenz ein, bewahre dein Glück, bewahre vor allem deine Entscheidung, zu Gott zu gehören und seiner Weisheit, die jener der Welt weitaus überlegen ist. Amen!